

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1807

30.1.1807 (Nr. 17)

Carlsruher



Zeitung.

Freitags.

den 30 Januar.

I 8

O 7.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt. Golymin. Nowomiasfo; Mangel an Lebensmitteln. Strzegoczyn. Frankfurt: Elbe und Weser im Blockadezustand. Wien. München; Breg ist über. Paris; 49. u. 50 Bulletin. Haag; Nachtrag zu dem Unglück in Leiden.

Carlsruhe, den 28ten Jenner

Nach den durch einen Courier eingelangten Nachrichten d.do Warschau den 19ten d. M. und den bis dahin gehenden Bulletins der Aerzte hatten Se. Hoheit unser allgeliebter Erbgroßherzog zwar sehr krank gelegen, Höchstieselben befanden sich aber, dem Allerhöchsten sey Dank, bereits wieder besser, und haben am 19ten zum erstenmahl das Bett verlassen. Man sah vor, daß Sie in den nächsten Tagen wieder würden Fleisch genießen dürfen, daß Ihre gänzliche Herstellung sicher und bald erfolgen, und daß ein sorgfältiges Verhalten von 14 Tagen bis 3 Wochen hierzu völlig hinreichen würde.

Se. Majestät der Französische Kaiser haben Sr. Hoheit dem Erbgroßherzog durch Allerhöchstero Besuche, durch Beiehung Ihrer Aerzte und Kaiserlichen Bedienung, und durch gar manche in Allerhöchster Person getroffene Anordnungen in dem Quartier des hohen Kranken, Ihre Gnade und zärtliche Sorgfalt, auch bey gegenwärtigem Anlaß, im auszeichnendsten Grade zu erproben geruhet.

Deutschland.

Golymin, im Bivouac, vom 28 Dec.

Der Kaiser kam gestern mit seiner Garde nach Golymin; die Marschälle Davoust und Augereau befinden sich gleichfalls daselbst. Der Kaiser wohnt mit seinem Gefolg im Hause des Gutsherrn. Die 2 Marschälle sind in 2 andre Hütten des Flekens einquartirt,

wo sie mit ihrem ganzen Generalstaab auf dem Stroh liegen: die Küche ist der einzig bewohnbare Ort in diesen Pallästen der polnischen Bauern; aus Mangel an Brod bakt man Kuchen; bey hellem Tag bedarf man eines Lichts.

Nowomiasfo, vom 2 Jan.

Marschall Augereau hat seit einigen Tagen hier sein

Hauptquartier. Die durch den Rückzug der Russen eingetretene Waffenruhe gestattet uns eine Erholung von den bis jetzt ununterbrochenen Kriegsstrapazen. Die Lebensmittel sind an dem Ufer der Weichsel äußerst kostspielig, und überdies äußerst selten zu erhalten. Weißes Brod sieht man gar nicht, auch am schwarzen leiden wir Mangel, und der gewöhnliche Preis eines Pfundes Rindfleisch ist ein halber Landthaler.

Strezgoczyn, vom 2 Jan.

Der Kaiser verblieb vom 28. Dec. bis zum 1. Jan. zu Pultusk, um von da aus die feindliche Stellung in Augenschein zu nehmen. Die Russen setzen ihren Rückzug in aller Eil über Bialystock und Grodno fort. Inzwischen schlägt M. Davoust sein Hauptquartier in Pultusk auf, wird sich von da aus über die Narew ausbreiten, auch über diesen Fluß setzen, und bis gegen Ostrolenka hinziehen. Marschall Lannes, der zu Pultusk stand, rückte die Narew hinab bis Sieroz und Marschall Augereau wird gleichfalls über Nowomiasno vorrücken. Lebensmittel und Fourage sind in diesen Gegenden äußerst selten.

Frankfurt, vom 26 Jan.

Ueber Dänemark eingegangnen Nachrichten aus London vom 13. d. zufolge, sind die Flüsse, Elbe und Weser u. wieder in den Zustand der Blokade erklärt worden, in welchem sie sich vor der letzten Aufhebung derselben befanden.

Wien, vom 21. Jan.

Die heutige Hofzeitung enthält folgende aus der Türkei: Der General en Chef Michelson ist am 24. Dec. mit seiner Generalität und dem Armees - Minister Rodosnikin, von Jassi, (woselbst Fürst Ipsilanty am 22. eintraf) nach Bukarest abgegangen. Ein großer Theil der russischen Armee ist aus der Moldau gleichfalls nach der Wallachei aufgebrochen. In allen festen Plätzen wurden Besatzungen zurückgelassen, die Festungswerke selbst ausgebessert und vermehrt. Uebrigens herrscht allenthalben die größte Ruhe und Ordnung.

München, vom 25. Jan.

Den 16. dieß haben die königl. bayerischen Waffen unter der Leitung des Herrn Generalleutenants von Deroy die Stadt und Festung Brieg bezwungen; den 17. Nachmittags 1 Uhr ist die preuß. Besa-

zung aus-, und dagegen ist das 1ste Bataillon des 10. Lin. Inf. Reg., nebst einer Abtheilung Artillerie und Kavallerie, einmarschirt. Nur durch die angestrengteste Thätigkeit des Belagerungskorps, vorzüglich der Artillerie unter der Direktion des Major Grafen v. Sprey, welche ihre Batterien unter dem Kartätschenschuß des Feindes angelegt, den beschwerlichen Bau derselben bei starker Kälte, Sturmwind und Regen vollendet, und endlich die Festung mit der entsprechenden Wirkung beschossen hat, konnte der Kommandant dieses Waffenplatzes in so kurzer Zeit zu Kapitulation bewogen werden.

Frankreich.

Paris, vom 25 Jan.

49stes Bulletin.

Warschau, vom 8ten Jenner.

Breslau hat sich ergeben. Man hat die Capitulation dieser Stadt noch nicht im Hauptquartiere; eben so wenig den Betrag der dortigen Magazine an Lebensmitteln, Kleidungsstücken und Geschüz. Das Einzige weiß man aber schon, daß sie sehr beträchtlich sind. Prinz Hieronymus muß seinen Einzug in Breslau schon gehalten haben. Er wird dann Brieg, Schweidnitz und Cosel belagern.

Gen. Viktor, Kommandant des 10 Korps der Armee hat sich in Marsch gesetzt, um die Belagerungs - Arbeiten vor Kolberg und Danzig zu beginnen, und diese Plätze noch während des Winters in seine Gewalt zu bekommen.

Hr. von Zastrow, Flügeladjutant des Königs v. Preußen, ein kluger, bescheidener Mann, der den Waffenstillstand unterzeichnet hatte, den sein Herr nicht bestätigte, hat nichts desto weniger bei seiner Rückkunft nach Königsberg das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten erhalten.

Die russ. Armee fährt fort, sich nach Grodno zu ziehen. Man erfährt, daß sie in den letzten Affairen eine große Anzahl getödteter und verwundeter Generale hatte. Die Soldaten sagen, daß wenn man ihre Armee stark genug geachtet hätte sich mit Vortheil gegen die Franzosen zu messen, würden der Kaiser, seine Gardien, die Garnison von St

Petersburg, und die Generale bei Hof mit eben der Sicherheit zur Armee gekommen sein, wie das verfloßene Jahr; wenn aber im Gegentheile durch die Begehrenheiten von Austerlitz und Jena der Gedanke erwacht sei, die Russen könnten gegen die franzöf. Armee keine Vortheile erringen, daß man sie alsdann nicht in einen ungleichen Kampf hätte führen sollen. Weiter sagen sie: Kaiser Alexander hat unsern Ruhm aufs Spiel gesetzt; Ueberall waren wir Sieger; wir hatten die öffentliche Meinung für uns, wir seyen unbesiegbar. Die Sachen haben sich geändert. Seit 2 Jahren führt man uns von dem Dniester nach der Weichsel spazieren, und gibt uns überall den Fallschick des Feindes preis. Es hält nicht schwer, einzusehen, daß alles dies übel angeordnet und geleitet ist.

Gen. Michelson ist noch immer in der Moldau. Man hat darüber noch keine Nachrichten, daß er sich gegen die türk. Armee, die Bucharest und die Wallachei besetzt hält, gewendet habe. Die dortigen Kriegsvorfälle beschränken sich einzig bis jetzt auf die Einschließung v. Chocim und Bender. Große Bewegungen und Rüstungen geschehen in dem ganzen türk. Reiche, einen so ungerechten Ueberfall zurückzutreiben.

General Baron von Vincent ist von Wien in Warschau eingetroffen; er überbrachte Briefe des östr. Kaisers für den Kaiser Napoleon.

Seit 3 Tagen war viel Schnee gefallen, und es hatte stark gefroren. Durch Schlitten hatte man sich eine äußerst schnelle Communication unter der Armee verschafft; doch schon thaut es wieder. Die Pohlen behaupten, ein ähnlicher Winter sei ohne Beispiel in diesen Gegenden. Die Temperatur ist in der That gelinder, als sie es gewöhnlich zu Paris in dieser Jahreszeit nicht ist.

50stes Bulletin.

Warschau, vom 13 Jenner.

Die franzöf. Truppen haben zu Ostrolenka einige kranke Russen gefunden, die der Feind nicht fortbringen konnte. Abgerechnet den Verlust der russischen Armee an Todten und Verwundeten, erleidet sie noch einen sehr ansehnlichen durch die Krankheiten, die mit jedem Tage in ihren Reihen zunehmen.

Der größte Zwist herrscht zwischen den Generalen Kamenskoy, Benningsen und Buxhöden.

In dem ganzen pohlisch preussischen Gebiete befindet sich kein Feind mehr.

Der König von Preußen hat Königsberg geräumt, und ist nach Memel geflüchtet.

Die Weichsel, die Maren und der Bug führten seit einigen Tagen viel Eis, das Wetter ist aber schon wieder gelinder geworden, und alles kündigt einen milder strengen Winter zu Warschau an, als er gewöhnlich zu Paris ist.

Den 2ten Jenner ist die Garnison von Breslau 5500 Mann stark vor dem Prinzen Hieronymus vorbei defilirt. Die Stadt hat sehr viel gelitten. In den ersten Augenblicken, da sie eingeschlossen wurde, hatte der preussische Gouverneur ihre 3 Vorstädte abbrennen lassen. Der Platz wurde nach aller Kunst belagert; schon hatte man eine Bresche, als er sich ergab. Die bairischen und württembergischen Truppen haben sich durch ihre Geschicklichkeit und Bravour ausgezeichnet. Prinz Hieronymus schließt in diesem Augenblicke alle übrigen Plätze in Schlessien zugleich ein, und belagert sie. Es ist wahrscheinlich, daß sie keinen langen Widerstand leisten werden.

Das Korps von 10,000 Mann, welches Prinz v. Anhalt Pleß aus allen Garnisonen der andern Plätze zusammengezogen hatte, wurde durch die Gefechte des 29. und 30. Dec. geworfen und zerstreut.

Gen. Montbrun mit der würtemb. Kavallerie hatte mit dem Fürsten von Pleß ein Gefecht bei Ohlau, welches er den 28. Dec. Abends besetzte. Des andern Morgens um 5 Uhr ließ es Prinz von Pleß angreifen. Gen. Montbrun benutzte eine ungünstige Stellung, in der sich die feindliche Infanterie befand, und machte eine Bewegung gegen ihren linken Flügel, umging ihn, tödtete eine Menge Leute, und nahm dem Feind 700 Gefangne, 4 Kanonen und viele Pferde ab.

Doch hatte der Prinz von Pleß seine Hauptstärke hinter Reiffe, wohin er sich nach dem Treffen von Strehlen zurückgezogen und wieder gesammelt hatte. Indem er von Schurgost ausbrach, und Tag und Nacht marschirte, näherte er sich um 8 Uhr in der Früh der Divonague der württembergischen Truppen, die sie hinter Huben hatten; er griff sogleich mit 9000 Mann das Dorf Grättern an, das von 2 Bataillons leichter Infanterie und den Chevauliegern von Leintagen unter dem Befehl des Generaladjutanten Duvoyrier besetzt war, aber er wurde aufs tapferste empfangen, und zur eiligen Flucht gezwungen.

Die Generale Montbrun und Minucci, die von Ohlau zurückkamen, erhielten sogleich Befehl, gegen Schweidnitz aufzubrechen, um den Rückzug des Feindes

abzuschneiden; doch Prinz von Pleß ließ sogleich aufs eiligste seine Truppen sich vertheilen, um in einzelnen Detaſchements in ihre Plätze zurückzukehren, und gab auf dieser seiner Flucht einen Theil seiner Artillerie, viele Bagage und Pferde Preis. Der Feind hatte in dieser Affaire viele Tode und 800 Gefangne.

Se. Maj. hat befohlen, den bair. und würtemb. Truppen seine Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

Marſchall Mortier rückt in das ſchwed. Pommern vor. Briefe aus Bucharest geben das Nähere über die Kriegsrüstungen des Bayraktar und des Bassa (Paſſa-wand Dglu) von Wididin. Am 20. Dec. war der Vorſtöß der türk. Armee von 15,000 M. an den Grenzen der Wallachey und Moldau. Prinz Dolgorucki stand ebenfalls mit seinen Truppen daselbst; also dem Feind gegenüber. Die türk. Offiziere schienen bey ihrem Durchmarsch durch Bucharest sehr aufgebracht; sie sagten einem franz. Offizier, der sich in jener Stadt befand: „Die Franzosen sollen sehen, was wir zu thun vermögend sind. Wir werden den rechten Flügel der poln. Armee bilden; wir werden uns würdig zeigen, von Kaiser Napoleon gelobt zu werden.

Alles ist in diesem großen Reiche in Bewegung. Die Chefs und Ublemas unterstützten in öffentlichen Reden diese Rüstungen, und Jung und Alt stürzt zu den Waffen, um diesen ungerechtesten Einfall abzutreiben. — Hr. Italsky (Russ. Botschafter in Konstantinopel) konnte bis jetzt die Gefangenschaft in den 7 Thürmen nur durch das Versprechen verhindern, daß, bis zur Rückkehr seines Kuriers, die Russen Befehl zur Räumung der Moldau und der Rückgabe von Choczim und Bender erhalten haben würden. Die Servier, von den Russen als alliirt anerkannt, haben sich einer Insel auf der Donau bemächtigt, die österreichisch ist, um Belgrad zu beschießen. Das österreichische Gouvernement hat Ordre ertheilt, diese Insel ihnen wieder hinwegzunehmen.

Oestreich und Frankreich sind beede gleich stark interessiert, damit nicht die Moldau, die Wallachey, Servien, Griechenland, Romelien und Natolien das Spiel des Ehrgeizes der Russen werde. Das Interesse von England ist bei dieser Sache eben so angegriffen, als jenes von Frankreich und Oestreich. Aber wird dieses England einsehen? Wird es endlich dem Hasse stillschweigen gebieten, der sein Kabinet leitet? Wird es die Lehren einer weisen Politik und der Erfahrung hören? Wenn es die Augen über das Zukünftige verschließt nur einzig der Eiferjucht gegen Frankreich Gehör giebt; dann wird es vielleicht der Pforte den Krieg erklären, es wird sich als hülfsvollende Nation dem EhrGeiz der Russen anschließen; und wird sich so

selbst den Abgrund graben, dessen Tiefe es nur dann erst erkennen wird, wenn es darin versunken liegt

HOLLAND.

Haag, vom 23. Jan.

Aufgemuntert durch das Beispiel ihres Königs erscheint bei dieser Gelegenheit — wo das schauerliche Unglück die Stadt Leyden traf. Die ganze Nation würdig des Ruß der Menschenliebe und des Edelmuths, welchen sie immer unter den Völkern behauptete. Man kann aber auch mit Wahrheit sagen, daß der König seit diesen unglücklichen Ereignissen die Herzen seiner Unterthanen durchaus so sehr gemann, daß selbst diejenigen in deren Brust die Freiheitsluft noch nicht ganz erloschen ist, mit hoher Achtung zum Thron hinblicken, dessen seegenvolle Ausflüsse sie mit Erstaunen erfüllen.

Der König ließ gleich bei seiner Ankunft solche Vorkehrungen treffen, die zugleich von der Güte seines Herzens, und von seiner Weisheit zeugen. Die ganze Nacht hindurch blieben Se. Maj. auf diesem Schauplatz der Verwüstung, welcher beleuchtet durch den Schein der Fackeln, die schreckenvollste Scenen darboth: Sie selbst machten über den Vollzug der gegebenen Befehle und leiteten die Unternehmungen der Arbeiter. Die Splitter von zerborstnen Schiffen, die über dem Haupte hinsogen, die Trümmer der Häuser, welche von allen Seiten einstürzten, die Erde die unter den Füßen wich — nichts vermochte den Muth des erhabnen Monarchen zu schrecken, der seine Würde, sich selbst vergaß, um die Pflichten als Mensch und Bürger zu erfüllen. Befehle, Bitten, Prämien, alles versuchten Se. Maj. die Unglücklichen zu retten, und das traurige Loos derselben zu lindern, und erst gegen 6 Uhr Morgens verließen Sie die Stadt, um nach einigen Stunden Ruhe, mit den Ministern zu berathschlagen, wie dem Elend dieser Einwohner am zweckmäßigsten und schleunigsten abgeholfen werden könnte.

Die Zahl der Häuser, welche nach dem Urtheil der Bauleute von den Eigenthümern verlassen und niedergerissen werden müssen, beträgt mit Einschluß derjenigen 60. welche durch die Heftigkeit der Erschütterung zersprengt wurden, nahe an 300.

Die meisten Lebensmittel besonders das Mehl, sind durch die Glasstücke, die überall hindrangen, und durch die Vermischung des Kalks unbrauchbar geworden. Der König, nicht zufrieden, täglich 7000 Brode den unglücklichen Bewohnern zuführen zu lassen, hat denselben aus seiner PrivatChatouille schon sehr beträchtlichen Geschenke gemacht, und genehmigt, daß im ganzen Königreich eine Kollekte für dieselbe veranstaltet werde.